

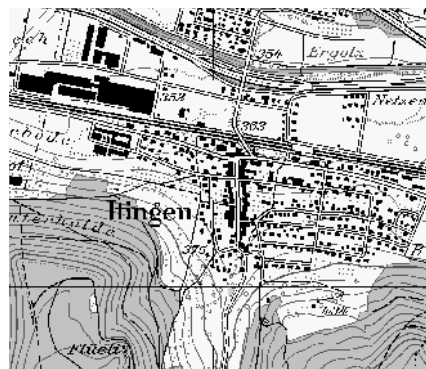


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © BAK, Bern

Kleines Bauerndorf in hervorragend erhaltener T-förmiger Anlage. Stattliche Bauernhäuser entlang der alten Land- und der aussergewöhnlich breiten Dorfstrasse; Musterexemplar eines ländlich-barocken Gassenzugs.



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 2005

#### Dorf

⊗	⊗	⊗	Lagequalitäten
⊗	⊗	⊗	Räumliche Qualitäten
⊗	⊗	⊗	Architekturhistorische Qualitäten

## Itingen

Gemeinde Itingen, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft



1



2 Gasthof «Zum Ochsen»



3 Dorfstrasse mit Umbauten



4



Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000,  
Geodaten des Kantons Basel-Landschaft,  
© Amt für Geoinformation des Kantons  
Basel-Landschaft  
Fotostandorte 1 : 10 000  
Aufnahmen 2003: 1–9



5



6



7



8



9 Blick über die ehem. Baumgärten



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bebauung Dorfstrasse entlang leicht gebogener Strassenachse; traufständige Häuserzeilen, Bauernhäuser des 17.-19. Jh., zu Wohnzwecken umgenutzt	AB	X	X	X	A			1-9
	1.0.1	Breiter Strassenraum mit Sequenz von vier Dorfbrunnen über dem eingedolten Bach, Gärten						o		3-8
	1.0.2	Dreigeschossige Frontzeile mit Gasthof «Zum Ochsen», 18./19. Jh.						o		1,2,5
	1.0.3	Gasthof «Rössli», dreigeschossiger Eckbau mit Wohn- und Ökonomieteil, Kern vermutlich 16. Jh., Anbau 18. Jh., Ökonomie 1575						o		2
	1.0.4	Post, im Volumen eingepasster Umbau, 1980er-Jahre						o		3
	1.0.5	Brunnen, Indiz für überdeckten Bachlauf, 1. H. 19. Jh., 2. H. 20. Jh. (Imitat)						o		4,6,8
	1.0.6	Unsorgfältige, leicht störende Um- und Einbauten, Neubau um 1960 anstelle von Bauernhaus						o		
	1.0.7	Gemeindehaus, in Altbauzeile integriert, 1960, umgebaut 2000						o		
B	0.1	Kernbebauung an der Landstrasse, vorab traufständige Bauernhäuser mit Nebengebäuden, 18./19. Jh.	AB	/	/	/	A			
	0.1.1	Bahnüberführung, breite und wenig subtile Ortzerschliessung, 1987						o		
	0.1.2	Gasthof «Rebstock», durch Verkehrsführung isoliert, grosse Parkplatzfläche, 18. Jh.						o		
	0.1.3	Hof mit Brunnen zwischen spätgotischem Bauernhaus und Wohnbau, 1706, Ökonomieteil, 1792						o		
B	0.2	Haldenweg, Ensemble von kleinen Einfamilienhäusern in Gärten, meist zweigeschossig mit Satteldächern, ab 1942	A	/	/	/	A			
B	0.3	Bebauung entlang alter Bahnhofsachse, Giebelbauten in Gärten, 2. H. 20. Jh.	A	/	/	/	A			
	0.3.1	Bahnlinie Liestal-Sissach, eröffnet 1855 (Anschluss Itingen 1925), (auch 0.0.9)						o		
E	0.3.2	Wohnhaus, Backsteinmauerbau mit verbrettertem Obergeschoss, Krüppelwalmdachhaus und Schopf in Garten, A. 20. Jh.				X	A	o		
	0.3.3	Kleinstsiedlung, drei dreigeschossige Mehrfamilienhäuser mit Walmdächern, Garagen, 1950er-Jahre						o		
U-Zo	I	Baumgärten, lange, schmale Parzellen in Fortsetzung der Bauabschnitte am Hauptgassenraum, umgenutzte bäuerliche Bauten	ab			X	a			9
	0.0.1	Garagenboxen, Verbauung der Sicht auf die zu den Hauszeilen gehörigen Gartenparzellen						o		
	0.0.2	Einfamilienhäuser, missplatziert in rückwärtigen Gärten der Hauptzeile						o		
U-Ri	II	Seitental, im Anschluss an den Ortskern etwas verbautes Wiesenland	a			/	a			
	0.0.3	Werkhof, asphaltierter Vorplatz, Holzscheune im Strassenwinkel, 4. V. 20. Jh.						o		
	0.0.4	Zwei Einfamilienhäuser am wichtigen Übergang zu einem Tälchen, 1970er-Jahre						o		
	0.0.5	Talbächli und ehem. Feuerwehrweiher, seit 1934 Schwimmbad, Backsteinhäuschen, renov. 1979						o		

**Itingen**

Gemeinde Itingen, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	III	Ortsgliedernder Grünraum mit Schule, Sportplatz von 1951, Zivilschutzanlage von 1986, Dependance mit Flachdach von 1994	a			×	a			
	0.0.6	Schulhaus, zweigeschossiger Massivbau, 1899, totalrenov., Turnhallen, 1959						o		
	0.0.7	Spielwiese über Zivilschutzanlage, klotziger Betonriegel gegen die Landstrasse						o	o	
U-Ri	IV	Einseitige Bebauung zwischen der Landstrasse zur Bahnlinie hin, Wohnbauten mit einigen älteren Höfen	b			×	b			
	0.0.8	Dreigeschossiges Mehrfamilienhaus, Verbauung des Sichtbezugs vom alten Schulbau zur Bahnhofsachse, 4. V. 20. Jh.							o	
U-Zo	V	Ortserweiterung an Hang, Wohnhäuser, 1970er-Jahre, später verdichtet	b			/	b			
U-Zo	VI	Wiesenland in teilweise bebauter, weiter Talsohle	ab			/	a			
	0.0.9	Bahnlinie Basel–Olten, eröffnet 1855 (auch 0.3.1)						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der auf «-ingen» endende Ortsname weist auf einen alemannischen Ursprung der Siedlung hin. Der Ort wurde 1226 erstmals urkundlich als «Utingen» erwähnt. Die Erwähnung eines Gerardus de Utingen in diesem Dokument lässt vermuten, dass der Ort Sitz einer Grundherrschaft war, die allerdings in der Folge von Vergaben an Klöster alsbald zerfiel. Im Mittelalter war die Ortschaft im Besitz der Herren von Eptingen. Diese verkauften sie 1467 an die Stadt Basel, woraufhin sie dem Farnsburgeramt zugeteilt wurde. In der Helvetik kam der Ort zum Distrikt Gelterkinden und 1814 zum Bezirk Sissach, bei dem er auch nach der Kantonsgründung von 1832/33 verblieb.

Vor der Reformation besass der Ort eine dem heiligen Martin geweihte Kapelle, gehörte aber kirchlich zum nahe gelegenen Sissach. Wohl bereits im 17. Jahrhundert hatte sich Itingen zu einem stattlichen Bauerndorf an der alten Landstrasse von Basel zum Unteren Hauenstein und nach Olten entwickelt. Eine Feder-skizze von G. F. Meyer zeigt um 1680 geschlossene Zeilen vorwiegend ziegelgedeckter Häuser.

Ausser von der Landwirtschaft lebten die Itinger im 18. und 19. Jahrhundert von der Seidenbandweberei in Heimindustrie – die Genossenschaft der Seidenbandweber betrieb von 1917 bis 1922 im Dorf eine eigene Fabrik. Die Erstaussgabe der Siegfriedkarte von 1877 zeigt den Ort als Strassendorf, das sich an zwei orthogonal zueinander liegenden Achsen ausrichtet. Die dichte Reihe von Bauernhäusern entlang der Dorfstrasse erscheint in nahezu gleicher Gestalt wie auf der heutigen Landeskarte. Hinter der jeweils einzeiligen Bebauung stand damals noch kaum ein Gebäude. Eine deutlich lockerere Reihung von Bauten zeigt die Siegfriedkarte entlang der damaligen Landstrasse nach Sissach. Hier wurde der Hangfuss erst ab der Mitte des 20. Jahrhunderts stärker überbaut.

Im Gegensatz zu den Nachbarortschaften Lausen und Sissach folgten auf die Eröffnung der Bahnlinie von Basel nach Olten im Jahr 1858 weder eine Industrialisierung noch nennenswerte bauliche Veränderungen im Ort, da dieser erst 1925 einen eigenen Bahnan-

schluss erhielt. Nur ein paar Aussiedlerhöfe waren um die Jahrhundertwende entlang der Bahnlinie zu stehen gekommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich das Bauerndorf zu einer beliebten Wohngemeinde im Einzugsbereich der umliegenden Industrieorte. Am weiten Sonnenhang östlich des alten Dorfs ist seit den 1940er- und 1950er-Jahren ein Wohnquartier entlang eines rechtwinkligen Strassennetzes entstanden, in den 1980er-Jahren wurden weitere Einfamilienhäuser auf dessen westlicher Seite erstellt. Zum Wachstum trug neben der erwähnten Eisenbahnlinie der 1970 eröffnete Autobahnanschluss Sissach bei. Die Entwicklung lässt sich auch am bedeutenden Bevölkerungswachstum ablesen: Die Einwohnerzahl wuchs von 1834 bis 1950 langsam von 372 auf 644 an, dann rasant auf 1434 im Jahr 1999 und auf 1808 im Jahr 2007. Dank einiger grosser Betriebe weist der Ort die im Vergleich zur Einwohnerzahl beträchtliche Anzahl von 1265 Arbeitsplätzen auf und ist somit nicht in der Masse eine reine Wohngemeinde wie andere, verkehrstechnisch weniger gut erschlossene Ortschaften des Baselbietes.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Itingen liegt zwischen Sissach und Lausen am linken Ufer der Ergolz. Der alte Siedlungskern (1) erstreckt sich zu beiden Seiten des von der Zunggerhard fliessenden, einst offenen Talbächleins. Die alte Verbindung von Lausen nach Sissach verläuft in West-Ost-Richtung, so dass die an ihr gelegene Ortserweiterung den Gassenraum als Querbalken abschliesst (0.1).

## Ortskern und äussere Baumgärten

Eine stattliche Häuserzeile mit dem dreigeschossigen Gasthaus «Zum Ochsen» (1.0.2) markiert die Landstrasse, die Zeile gehört aber als Kopfbau räumlich bereits zum rechtwinklig von ihr abzweigenden Hauptgassenzug. Diese verläuft sanft ansteigend über dem eingedolten Bach und ist durch vier Brunnen gegliedert (1.0.1). Die ausserordentlich breite, nahezu platzartige Dorfstrasse wird beidseits von zwei- bis dreigeschossigen Bauernhäusern gefasst. Ihre ab-

wechslungsreichen vor- und rückspringenden Zeilen ergeben einen lebhaften Strassenraum und im Detail räumlich höchst interessante Nischen: Besonders eindrücklich ist ein vorspringender Kopfbau auf der Ostseite. Dieser engt den Gassenzug ein, so dass sich der Raum dahinter im obersten Drittel optisch überraschend noch einmal weitet. Die Zeilen sind auch in der Höhe gestaffelt. Die Bauten stehen fast ausnahmslos traufseitig. Dank der Breite der Gasse wirken auch die grossen ziegelgedeckten Dachflächen in den Raum hinein. Die Zeilen sind im untersten Drittel von einem durchgehenden Strässchen unterbrochen, weiter oben münden die zum Hauptraum rechtwinkligen Gassen je versetzt ein. Nur an wenigen Stellen besteht Durchlass für schmale Gehwege zu den rückwärtigen Baumgärten. Im Süden, wo sich der Weg am Ende der Hauptgasse verzweigt, ist das Talbächlein räumlich noch spürbar. Die älteren Höfe aus dem 17. und 18. Jahrhundert fallen durch ihre dreigeschossigen Wohn- und die eher schmalen Ökonomieteile auf. Die westlichen Zeilen haben sich besser erhalten – sie waren auch historisch reicher ausgestaltet. Selbst die Vorplätze bis hin zu den vier, den Verlauf des eingedolten Bächleins anzeigenden Brunnen blieben fast durchwegs Ziergärten mit Bäumen und Büschen. Besonders reizvoll sind sie dort, wo sich die Hausabschnitte mit Mauerchen, Hägen oder Büschen in den Gassenraum fortsetzen, so dass die abwechslungsreich gestuften, kleinmassstäblichen Querunterteilungen die weite Längsachse kontrastieren.

Die östlichen Zeilen wirken etwas bescheidener und bestehen mehrheitlich aus schmalen und nur zweigeschossigen Bauten. Sie sind mit neueren Häusern und Umbauten durchsetzt (1.0.4, 1.0.6, 1.0.7); Laden und Gemeindeverwaltung beispielsweise ordnen sich nicht sehr geschickt in den Strassenraum ein, insbesondere Letztere mit ihrem grossflächigen Fensterband und den Dachausbauten. Auch wurden viele bäuerliche Altbauten in den letzten Jahrzehnten zu reinen Wohnzwecken umgenutzt, wobei in einige im Erdgeschoss bei der Renovation kleinere Läden eingebaut wurden.

Zwar hat der Ortskern die Verbindung zu den umgebenden Hängen verloren, aber noch heute trennen ihn die äusseren Gärten mit Wiesen und Obstbäumen

von den neueren Wohnquartieren ab. Im Südwesten stehen allerdings in den schmalen Parzellen, sehr zur Beeinträchtigung der Siedlungsstruktur, einige Einfamilienhäuser.

### **Weitere Ensembles und Umgebungen**

Die Bahnlinie (0.0.9) auf der südlichen Talseite der Ergolz begrenzt noch heute die unmittelbar zum alten Dorf gehörige Besiedlung. Im schmalen Streifen (IV) zwischen der Bahn und der parallel entlang des Hangfusses verlaufenden alten Landstrasse stehen in fast regelmässigen Abständen ein paar Aussiedlerhöfe aus dem späten 19. Jahrhundert. Trotz der beiden gut erhaltenen Hofbauten (0.1.3) hat das Ensemble (0.1) im Norden des Hauptgassenzugs durch den neuen Zubringer (0.1.1) räumlich gelitten. Dieser isoliert das in typischer Übergangssituation stehende alte Gasthaus «Rebstock» (0.1.2) und stellt die im Westen stehenden Hofbauten des Ensembles wörtlich in den Schatten.

Der südorientierte, von der alten Landstrasse ansteigende Hang ist heute von einem Einfamilienhausteppich überzogen (V). Darin stehen östlich der Schulanlage (III) ein paar kurz nach dem Zweiten Weltkrieg erbaute kleinere Wohnhäuser in ihren Gärten (0.2). Das kleine Grüppchen zeugt als frühestes Beispiel von der Hauptentwicklungsrichtung der Gemeinde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dass die alte, etwas erhöht am Hang liegende Schule (0.0.6) und die Bebauung entlang der Bahnhofssachse (0.3) einmal räumlich aufeinander bezogen waren, ist kaum mehr erkennbar: Ein dreigeschossiges Mietshaus (0.0.8) verstellt die Sicht von Süden auf den Schulbezirk, und die Zivilschutzanlage (0.0.7) verunklärt als langer Riegel an der alten Landstrasse die Topografie des Hangs.

Im kleinen Bahnhofsquartier (0.3) fanden durch den Abbruch des Bahnhofgebäudes, den Bau der neuen Unterführung, die Lärmschutzwände und Asphaltierung der Vorplätze deutliche Veränderungen statt. Die Baugruppe besteht heute aus einer rechtwinklig vom Trasse wegführenden Strasse, an der sich durch Trottoir und Gärten leicht zurückgesetzte giebelständige Wohnbauten reihen. Von erstaunlich bescheidenen Dimensionen sind drei Häuser, welche zum



alten Bestand gehören: ein zur Bahnlinie orientierter Mauerbau mit verbrettertem Obergeschoss, Laubsägeliverzierungen, markanten Flugbögen und einem geriegeltem Krüppelwalmdachbau sowie ein Holzschöpfchen im rückwärtigen Garten (0.3.2). Einen im Volumen interessanten Kontrast zu diesen bilden die drei gleichartigen zweispännigen Mietshäuser mit typischen Attributen aus den 1950er-Jahren wie Blumenfenster usw. (0.3.3).

Die Ortsansicht von Norden her ist teilweise dank der noch unverbauten Abschnitte des Ergolztals (VI) erhalten. Sie wird durch die breiten Giebelfassaden der beiden Bauernhäuser aus dem 18. Jahrhundert betont, welche zur Dorfgasse quer gestellt stehen (0.1.3). Hinter diesen staffeln sich die Dachlinien des Hauptstrassenraums (1) den Berg hinauf. Itingen verlor mit der Eröffnung der kantonalen Autobahn J 2 im Jahr 1967 den Durchgangsverkehr, doch die zur Erschliessung überdimensionale Bahnüberführung (0.1.1), die Ortszufahrt von der Schnellstrasse, unterbricht die Kontinuität der Bebauung entlang der alten Landstrasse.

**Empfehlungen**

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Sämtliche Details der historischen Bebauung sind zu erhalten und zu pflegen, so sollten beispielsweise die für die Silhouette wichtigen Dächer und Treppengiebel nicht verändert werden.

Höchste Aufmerksamkeit verdient auch der Erhalt der beidseitig an den schützenswerten Hauptgassenzug anschliessenden Gärten und Wiesen, welche als Trennstreifen zwischen Altbebauung und Neubauquartier fungieren.

Die Parkierung sollte in Sammelplätzen und Unterständen ausserhalb des Ortskerns und der Gartenparzellen organisiert werden.

Allfällige zukünftige Bebauungen des Geländestreifens zwischen Landstrasse und Bahnlinie (IV) sind in den Dimensionen dem verbliebenen Altbestand weitestmöglich anzupassen.

**Bewertung**

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

X	/		Lagequalitäten
---	---	--	----------------

Nur noch bescheidene Lagequalitäten wegen der Verbauungen des Ergolztals und der Einfamilienhäuser am Südhang. Immerhin noch mehrheitlich erhaltene Baumgärten, welche den Hauptgassenzug auch von aussen sichtbar machen, sowie manche erhaltene Ausblicke auf und über die Talsohle.

X	X	/	Räumliche Qualitäten
---	---	---	----------------------

Hohe räumliche Qualitäten dank dem erstaunlich grosszügigen, ansteigenden Strassenraum mit langen, sowohl in der Höhe als auch im Grundriss gestaffelten Bauzeilen und auch dank den vor den westlichen Häusern noch intakten inneren Vorgärten und Vorplätzen.

X	X	X	Architekturhistorische Qualitäten
---	---	---	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten des in der Anlage weitgehend unveränderten ehemaligen Bachzeilendorfs. Trotz Umwandlung in eine Wohn-gemeinde noch erhaltene wertvolle Bauernhäuser aus dem 17. bis 19. Jahrhundert mit spätgotischen und barocken Elementen.

## **Itingen**

Gemeinde Itingen, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft

2. Fassung 01.2008/shk, don

Filme Nr. 5441, 5442 (1982)  
9684, 9686, 9687 (2003)  
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister  
626.083/257.291

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützens-  
werten Ortsbilder der Schweiz von  
nationaler Bedeutung